

Ebeling, Johann Justus: Der Sommer (1747)

1 Angenehme Sommerszeiten! euer
feurreicher Strahl,
2 Von der Sonnen Glut entsprun-
3 gen, der belebt Feld, Berg und Thal;
4 Der erwärmet die Natur, durch
5 Und erhitzt bei dem was lebt, ein
6 Eure Anmuth nährt die Triebe,
7 Und verdoppelt das Ergötzen, das aus den Ge-
8 Das der Vater alles Lichts, in dem Frühling, wie
9 Aus dem Schoos der Erde zeugt, und nun zu der
10 Eure holde Lieblingkeiten, womit ihr die Welt be-
11 Womit ihr die Sinnen weidet, und des Geistes
12 Die entzünden meinen Trieb, dem die heiligen An-
13 Der euch uns zur Lust geschenkt, wie es billig zu
14 Wenn der Lichts-Monarch die Sonne, sein recht feu-
15 Zu des Krebses Zeichen kehret, und mit seiner Hiz
16 Wenn er durch den rothen Mund des erhizten Lö-
17 Und die Jungfrau glüend macht, da er durch den
18 So sind diese Anmuths-Zeiten da, wo man den Som-
19 Wo die schwüle Hiz erwärmet, und der sanfte Schat-
20 Alsdenn lebet die Natur, die uns speist mit ihren
21 Und den ganzen Tag erquikt, mit den Vorwurf
22 O! du Schöpfer aller Dinge! O! wie herrlich ist
23 Der die Einrichtung der Zeiten, weislich abgemes-
24 Und dieselbe so regiert, daß man in den Tages-
25 Nichts als güldne Wonne sieht; daß man wenn
26 In den still und düstren Nächten, bis zur frohen
27 Da die Welt sich wieder reget, sanft und süß auf
28 Auf! last uns die Sommerlust, zu des Allerhöch-
29 Von den Morgen bis zur Nacht, wie sie folget, sehn
30 Kaum hat sich in diesen Tagen lichter Sonnen-
31 Da die Nacht die Schatten breitet; so wird wie-
32 Das vergnügte Morgenroth, dessen lichte Purpur-

33 Diese schwarze Demmerung allgemählig übermah-
34 Es geht aus den dunklen Tieffen erst ein rother Strahl
35 Der durch das Gewölke schimmert, der steigt im-
36 Da macht Licht und Finsternis, an den dunklen
37 Ein von Licht durchstrahltes Grau, bis die Schat-
38 Dieses roth entglomne Prangen, grüsset die ent-
39 Als ein froher Morgenbote und erhellt das grüne
40 Darauf zeigt sich wiederum mit den sanften Blick
41 Und verklärt sich allgemach mit der Schimmerreichen
42 Da schwingt sie mit schnellen Lauffen, ihren hei-
43 Ueber die erhabnen Berge, und erweckt das Feld
44 Welch ein Anblick voller Lust! rühret die erwekten
45 Man sieht in den feuchten Thau, lauter Seegens
46 Auf! entschlafne Erdenbürger! auf ermuntert eur
47 Da das Auge dieser Erden, das verneute Sonnen-
48 Alles in den Schimmer setzt! Auf, erwegt das Feld,
49 Seht, die frohen Wunder an, seht hier lauter Per-
50 Seht durchstrahlte Tropfen rollen, seht wie lieblich
51 Wie die nassen Berge rauchen, wie der Anger Feu-
52 Wenn das Licht den Thau durchscheint; seht wie
53 Der hie alles bunt gefärbt, da versilbert, übergül-
54 Wer kan dieses blendend Spielen, auf den frischen
55 Ohne HErr! der Sonnen Sonne, deinen Na-
56 Da in Millionen Zahl, auf den Auen, Aekern,
57 Sich in jeden Tröpfgen Thau, lauter kleine Son-
58 Die in funkelnden Cristallen, von der Sonnen Ge-
59 Von den grossen Himmels Lichte, lauter kleine Bil-
60 Wenn dies güldne Feuerwerk glimmt, das von Son-
61 Und mit tausend Farben spielt; so wird dadurch
62 In der Brust der Andachts-Zunder, da ein dank-
63 Durch die Kreatur entzündet, auf derselben Schöp-
64 Der der Brunquell alles Lichts, und da muß in
65 Auch zu seinen Ruhme glühn, des Gebetes Räu-
66 Welch ein freudiges Empfinden, über dieser Som-
67 Reget sich in unsrer Seelen, und ergözzet unsre

68 Wenn des Himmels Heiterkeit, lauter süsse Bisams
69 An den frühen Morgen haucht, und damit die stil-
70 Als mit holden Dünsten füllet; da was aus den
71 Wenn die sanften Westen säuseln, wie ein lieblich
72 Und uns den Geruch erquikt. O! ein angenehmes
73 Das die Lebens Geister stärkt, kreucht unsichtbar
74 Zum Gehirn den Siz der Seelen, daß dies geistig
75 Und durch die erregten Nerven uns zur Munterkeit
76 Alles lacht in der Natur, wenn die Sonne höher
77 Und sich in vollkommenen Glanz an den Firmamente
78 Diese frohe Munterkeiten wecken denn des Mor-
79 Aus den sanft empfundenen Schlummer und erfri-
80 Daß sie aus den Lagern gehn, worin sie die Nacht
81 Weil durch warme Heiterkeit, das was lebt, mit
82 Alles regt sich voller Freuden, das Gevögel fliegt
83 Und schwingt sich mit hellen Haussen in die freie Luft
84 Es erfüllt mit süssen Klang, Wald und Feld, die
85 Wollgestimmter Melodein, allenthalben wieder-
86 Und das Instige Gefieder schwingt sich auf der dün-
87 Bald in jene blaue Ferne, wo es frei erzehlen
88 Was es vor ein Trieb ergötzt; bald geht es zum
89 In den kühlen Aufenthalt der Gebüsche sich zu
90 Mit den stillen Buhlerinnen, die nach ihren Frei-
91 Und um seine zarte Liebe, kläglich thun und lokkend
92 Bald rauscht dieses leichte Volk, wiederum aus ih-
93 Und kühlt die erhizte Brust, durch den schmeichel-
94 Der die Sonnen Hizze mildert, die nun immer
95 Wenn ihr feurig Angesichte nach den Mittags Zir-
96 Da der Vögel muntres Heer in den Oberkreisen
97 Wacht der niedre Schwarm auch auf, der die Welt
98 Hie sumßt eine Schaar von Wespen, da ein blin-
99 Hie brummt eine Käfer Menge da saußt bei der
100 Mit der süssen Last beschwert; eine Menge kleiner
101 Dieses tößende Geräusch kan uns zum Vergnügen
102 Wenn wir bei den Sommerszeiten, die belebte

103 Auf ihr freudiges Bewegen ein betrachtend Auge
104 Wenn wir achtsam das beschau'n, was vor freudi-
105 In den Thieren sich erregt, was vor muntre Gau-
106 In der freien Luft zu sehen: so erkennen wir da-
107 Das der Anmuths-volle Sommer, Mensch und
108 Sehen wir den Schauplaz an, den sich die Natur
109 Wie zur schönen Sommerszeit alles ausstaffirt, be-
110 Mit des Grases Kunstgewirke, ausgeschmückt und
111 So wird durch die Augenweide unser Herz zur Lust
112 Das ist recht die Krönungszeit, da das Jahr uns
113 Sich in Feierkleidern zeigt, und mit den Tapece-
114 Alle Flächen ausgeschmükket. Alles, wo man nur
115 Ist mit seinen Puz gezieret, überblümet, ausge-
116 Wenn wir auf die Anger gehn, in die grün be-
117 So deucht uns, wir gingen da, in verneuten Pa-
118 Auf des Grases sammtnen Dekken, die mit Blu-
119 Draus bald Gold, bald Silber strahlet, mit roth,
120 Liegen in der stolzen Ruh, so viel Anmuths-volle
121 Die den Schauern ihrer Lust ein vergnügtes Lust-
122 Wenn die ausgeblizten Strahlen ihnen unerträg-
123 Blökken die bewollten Schaafe, bei der Hitze un-
124 Bis sie ein gekühltes Bett, an den Bächen untern
125 Oder untern Pappelbaum ein recht schattigt Schirm-
126 Allda lagern sie sich stille in den sanften Schatten
127 Rupfen die noch frischen Keimen, bis sie wie von
128 Ein sanft rieselnd Murmeln hörn; alsdenn werden
129 Das da im beschilften Bach vor sie Labsalsströme
130 Ihre lechzende Begierde schlurft das Wasser, wird
131 Ihre Hitze wird von innen, wie von aussen abge-
132 Und sie werden wieder frisch, legen ihre sanften
133 Wiederum, als wie vergnügt in das Grase-Bette
134 Diese Ruh bleibt ungestöhret, bis etwan sich ihr
135 Nach den Stall und Hürden sehnet, wenn die Ta-
136 Oder wenn ein Streit entsteht unter denen geilen
137 Da sie bei gewagten Kampf, nach den Schiedes-

138 Damit sie sich nicht die Köpfe, bei den an einander
139 Der mit Grim gesteiften Stösse, in der Naserei
140 Abermahl ein neues Spiel, sieht man an der süs-
141 Auf der grünen Weide an, da die fresbegiergen
142 Schmazzend ihren Hals ausstrekken und den weiten
143 Bis sie endlich die Begierde, nach den fetten Kle-
144 Alsdenn lagern sie sich auch, liegen bei der schwü-
145 Als gesättigt ausgestrekt, in den lauen Dampf und
146 Im Vergnügen misvergnüget, bis die frohe Mit-
147 Da sie werden ausgemolken, sie von ihrer Last be-
148 Da die Eitern ausgeleert, bleiben sie in Grase lie-
149 Bis etwan ein Mückenstich oder Heer von blinden
150 Sie in ihrer Ruhe stöhret, da sie denn mit ihren
151 Die sonst stillen Weiden schrekken und die schwüle
152 Schwärmt das stachlicht Mücken-Heer auf sie
153 So bewegt sich Kopf und Schwanz diese Feinde
154 Die in blinder Wut verletzzen. Haben sie genug
155 Und nach einen langen Streite, endlich diesen
156 So sind sie mit süsser Lust, da der heisse Schmerz
157 Wiederum darauf bedacht ihre Wanste voll zu fres-
158 Welch ein angenehmes Wühlen! das man an den
159 Das die saftig-fetten Keimen aus der Erde rupfend
160 Das mit emßiger Begier seine Fütterung verzeh-
161 Und indem es sich erhält, Menschen Nahrungs-
162 Wunderbarlich sind die Triebe, an dergleichen
163 Wunderbar die Milchgefässe, darin das, was sie
164 Von den Anger abgerupft, gleichsam wird verdaut,
165 Bis die Milch durch den Canal in die weichen Eu-
166 O! das zeigt uns deine Güte, die du gnugsam kund
167 Und dein weisestes Verhalten, grosser Schöpfer!
168 Deine Güt und weise Macht, wird auf Kräuter-
169 An den Blumen, Gras und Kraut, an den Vie-
170 Das darauf der Sommer weidet, der des Himmels
171 Uns zum Nuz und zum Vergnügen auf denselben
172 Dieses läst die Sommerszeit in den lustig grünen

173 Jeden Schauer der Natur mit vergnügten Augen
174 Wer in solchen Lustrevieren, die erquikkend, rei-
175 Wo die Anmuth unsre Sinnen weidet, sich wird
176 Der erheitert das Gemüt und sieht solche Lieblig-
177 Die uns durch die Kreatur, zum erhabnen Schöp-
178 O! ihr Seegens-volle Anger! wo bei heisser Son-
179 Ein zufriedener Silvander, in belaubten Schatten
180 Jhr könnt uns ein frohes Herz, und ein rechtes
181 Von den sichren Aufenthalt, derer die zufrieden
182 Bei euch ist in Sommertagen, eine rechte güldne
183 Darin sich ein frommer Hirte, ob der stillen Rast
184 Der ein folgsam Vieh regiert, und entfernt von
185 Auf den Schauplaz der Natur eine frohe Augen-
186 Tag vor Tag zum Vorwurf wählet, und was sein
187 Auf den dünnen Haberrohre, in die freien Lüfte
188 Da er in der Einsamkeit, sich dem langen Tag
189 Und mit der vergnügten Lust, seine trocknen Spei-
190 Wir verlassen eure Triften, suchen einen Aufent-
191 Da die Mittags-Sonne brennet, in den dick be-
192 Wo die stille Andacht wohnt unter den erhabnen
193 Untern stolzen Fichtenbaum, unter niedrigen Ge-
194 Da ist die gewünschte Kühlung, in den dichten
195 Wo die Sonne rückwärts prallet mit den Feuerrei-
196 Da das brennend Ungemach uns nicht auf die
197 Noch der ausgedrungne Schweis, mehr auf unsern
198 Angenehme Sommerlauben! dichte Wälder! ihr
199 Als bequeme Sonnen-Dächer, in der schwülen
200 Die nach unsers Schöpfers Rath, auf der Berge
201 Für den müden Wanderer wol gewebte Lust-Al-
202 Hier entspringt aus Fels und Stein, manche fri-
203 Die als wie in Sprudeln kocht, und doch kühl und
204 Dabei sezzet sich vergnüget, ein von Durst ermat-
205 Und vertreibt durch gierig Schöpfen, den vorher
206 Und preißt bei der Silberfluth, die des Durstes
207 Den, der aller Güte Born, woraus alles Labsal

208 Hier in dem geweihten Tempel, wo die Göttheit
209 Ehrfurchtsvoll uns merken lässt, wo jedwede
210 Die Vernunft und Odem hat, einen heiligen Schau-
211 Dient ein jedes grünes Blat, uns zum Fächer, der
212 Bei des Sommers Brand und Hitze. Dieses merkt
213 Das den schlaun Jäger fürchtet und die Angst
214 Wenn das Windspiel es verliert, es verkreucht sich
215 Die mit einen frischen Laub sie in sanften Schatten
216 Wenn die stille Luft sich reget, in der Bäume Gip-
217 Sieht man wie die scheuche Rehe ihre Ohren spitzt
218 Ob vielleicht ein Treiber kömt, der ihm seine Ruh
219 Es erhebt sich zu der Flucht, eh mans denkt, ists
220 Ob es gleich der Wind getäuschet; so war doch die
221 Ein nach Wild begierger Jäger, war mit seinen
222 Und belebete den Wald, durch sein Horn bei dessen
223 Gaben Klippen, Baum und Busch ein recht lustig
224 Dies ermunternde Gethöne wekte alle Thiere
225 Die sich in den Schatten kühlten, und die mit ge-
226 Die bewachsne Rennebahn, von des Jägers Trieb
227 Und von jäher Furcht gespornt, ohne Aufenthalt
228 Die beliebten Sängern, die die süsse Mittags
229 Auf den dichten Gipfeln halten, kamen auch geschwind
230 Sahen diesen Aufstand an, dehnten die erfrischten
231 Fingen durch den Lustgesang an die Triebe zu er-
232 Die sie in der Brust verspüren, wenn sie in den
233 Unter blätterreichen Hauben, vor der Glut beschir-
234 Diese frohe Munterkeit, dieser Wollklang süsser
235 Dieses lispelnde Geräusch, dieses klappernde Ge-
236 Das den stillen Wald erreget, macht zur schwü-
237 Ein Gemüthe aufgewekket, das sich in dem Schöp-
238 Der bei heissen Sonnenbrand, der die dünne Luft
239 Ueber seine Kreatur, solche Anmuths-Dekken zie-
240 Welch ein Schauplaz neuer Wunder, wird auf
241 Den vor Lust entzückten Augen in dem Sommer
242 Auf! last uns die Schätze sehn, die zum Nuzzen

243 Auf den breiten Seegens-Tisch wollgedekter Aekker
244 Welch ein Vorwurf rührt die Sinne, wenn die
245 Ihre heitren Anmutsstrahlen wirft auf die bewachsne
246 Da wird man mit Lust gewahr, wie die Früchte
247 Durch den hellen Gegenschein sich mit tausend Far-
248 Wenn wir von erhabnen Hügeln solche Felder über-
249 Die mit aufgekeimten Saaten, als im Seegen
250 So bewegt das Mannigfalt von den Früchten und
251 Sein von Anmuth wallend Herz, durch die schön-
252 Es dünkt uns in dieser Ferne, als wenn das be-
253 Mit den türkschen Kunstgewirke, mit Tapeten über-
254 Hie ist eine Lage grün, da der Blumen bunte
255 Wie ein heller Silberstrahl, wie erhabnes Stick-
256 Da läst sich ein rothes Feuer, dort ein blaulicht
257 Von den roth und blaugemahlten Blumen, die
258 Dort ist die Tapeceerei, wieder anders übermah-
259 Die wie ein vergültdes Tuch, kostbar in die Augen
260 Das mit Ranken durchgeblümet. Wirft man den
261 Auf die breiten Gegenden die in Blüte stehn, zu-
262 So sieht man die bunte Pracht allenthalben herrlich
263 Und in einer heissen Glut, wie in glatten Meere
264 Wenn die Erndte Zeit sich nähert, und die Hal-
265 Die die Sonne endlich troknet, und mit ihren
266 So verdoppelt sich die Lust, wenn wir bei den sanf-
267 Auf dem gelben Akkerfeld, die bewegten Halmen se-
268 Da wallt unser Herz von Freude, wenn der Wind
269 Und ein lispelndes Gezische in den Aehren-Meer
270 Und gleichsam den Landman sagt, daß die Zeit an
271 Den der Sommer reif gemacht, nun die Siechel
272 Es entsteht ein muntres Jauchzen; man wird bald
273 Die recht froh zu Felde ziehet, in der Erndte-Zeit
274 Und die ganze Dorfschaft kommt, die die Sensen
275 Welche die bewegte Faust, mit begierger Lust an-
276 O' ein angenehmes Kriegen! wo die Erndte-Sie-
277 Und auf jeden Schlag die Beute mit den Feind dar-

278 Wo ein lustigs Feldgeschrei! ohne alles Blutver-
279 Wo von der beschwitzten Faust, zwar die heissen
280 Doch aus keinen Wunden rinnen. Welch ein
281 Da der Landmann seine Völker, wie zur Schlacht
282 Da folgt immer Schlag auf Schlag, Hieb auf
283 Wenn sie mit geschwenkten Arm, durch die dorren
284 Und in Garben zu sich ziehen. Welch ein emßiges
285 Und das in der schwülen Hitze: doch die Arbeit, wird
286 Weil sie in der Aehren-Meng, die sie froh zusam-
287 Einen fetten Lebens-Mark, wieder sich zu stärken
288 Diese Hofnung stärkt das Herze und erwekket in der
289 Der beschweißten Schnitter Freude; ihre Mühe
290 Wenn sie mit gerührten Sinn den geschenkten Nah-
291 Den der fette Boden trägt und von Höchsten fliest,
292 O! ein lustiges Gewimmel! ist es gleich recht schwül
293 So bleibt dennoch unermüdet, ihr vergnügter Ernd-
294 Einer bindet, jener häuft und stellt in geschwinden
295 Die geknüpften Garben auf, und macht reiche See-
296 Daran eine Aehren-Menge, die auf ihren Halmen
297 Ein betrachtendes Gemüte zu dem höchsten Geber
298 Wenn sie wie mit Fingern zeigt, daß von den be-
299 Als der GÖttheit lichten Thron, sie und alle Ding,
300 Wenn das Feld mit solchen Hauffen, als mit Kro-
301 Daran ein gerührtes Auge so viel Wunder hat er-
302 Als der Körner grosse Zahl; so sind da die Erndte-
303 Diese reiche Felderfrucht in die Scheuren einzutra-
304 Man bepakt die weiten Leitern, und legt immer
305 Die beschäumten Pferde ziehen, und das raschelnde
306 Rollt, wenn gleich die Achse knarrt, fort auf den
307 Die beim muntren Pferde Trab, hintern Wagen
308 Und gestäubte Wolken machen, die sich wiederum
309 Wenn die aufgehäuften Lasten, gänzlich aus dem
310 O! vergnügte Sommerlust! da das Feld so wird
311 Wenn man die gedeihte Frucht in die Vorrathskam-
312 Hie rauscht von bewegten Sensen, der getrofne dür-

313 Da in Lüften wiederhallet, der erfreuten Schnitter
314 Den sie mit den Jubel-Chor, aus gedorrten Gau-
315 Darin sie des Schöpfers Ruhm, der das Feld ge-
316 Da knarrt der gedruckte Boden, von des Wagens
317 Der mit rasselnden Geräder über seine Flächen
318 Dieses freudige Geschrei, wird durch das Geklatsch
319 Das des Fuhrmans Peitsche macht, damit er die
320 Wenn sie nicht in Flüchten rennen. Diese frohe
321 Macht die Felder immer rege, bis die dunke Abends-
322 Jeden zu der Ruhe weist; Alsdenn gehen die ge-
323 Unter jauchzenden Geschrei, freudig wieder zu den
324 Wo sie die erschöpften Glieder, die von saurer Ar-
325 Wiederum von neuen stärken, auf der weichen La-
326 Wenn der Morgen wieder graut und die Post des
327 Wird der Felder rege Lust abermahl als wie verjün-
328 Bis der Seegen eingescheuret, den der Vorsicht
329 Bei des Sommers warmer Milde, ihren Kindern
330 Gott! der du als Brunn des Lichts, woraus al-
les Gute quillet,
331 Durch der Sonnen rege Glut, jenen Luftkreis an-
332 Der durch sein erwärmend Hauchen Geist und Blut
333 Wie gar gros ist deine Güte, deine Weisheit, dei-
334 Himmel, Erde, Wald und Feld, das beschäumte
335 Sind von deinen Wundern voll, die sich uns vor
336 Du allweiser Zeit-Regierer, ordnest alles herrlich
337 Du giebst bei des Sommers Hitze, was den Gaum
338 Schiest des Himmels heitrer Strahl uns recht
339 So schenkst du uns zu der Zeit manch erquikkendes
340 Das mit solchen Saft erfüllet, der uns kühlet, labt
341 Und auf deine weise Güte, allemahl zurücke
342 O! ihr Gärten eure Frucht, lasset den erhizten Keh-
343 Nicht an dem erfrischend Obst, nicht an saftgen
344 Die uns wie in schönen SchaaLEN wunderbarlich
345 Woraus uns die ewge Liebe, als mit süssen Nectar
346 Euer Schattenreiches Dach, das aus Laubwerk ist

347 Giebet uns bei schwüler Luft kühlende Erquikkungs-
348 Eure sammtnen Grase-Dekken die natürlich, rei-
349 Sind die Polster süsser Ruhe, worauf wir uns
350 Wenn der Westwind uns einwiegt, und mit fri-
351 Darin sein unsichtbahr Hauch mit gelinden Blasen
352 Menschen! wenn ihr solch Vergnügen zu der Som-
353 O! so denket an die Quelle, woraus solch Ergötzen
354 Lasset durch den Sonnenstrahl, eure Andacht euch
355 Merket auf die höchste Güt, bei dem freudigen Em-
356 Das sich in den Adern reget; dankt der ewgen
357 Für die süssen Gnadengaben der beliebten Sommers-
358 Preiset seine grosse Macht, die den Schauplaz die-
359 Bei des Sommers warmer Lust lassen zum Gewächs-
360 Rühmet sein allweises Walten, das im Lusthaus
361 Denen Lustbegiergen Sinnen, so viel Anmuth vor-
362 Lernet daran einzusehn, wie uns zum vergnügten
363 Die stets wirkende Natur, Mittel sattsam darge-
364 Und wie unsers Schöpfers Wille, uns darum so
365 Daß wir seine Güte schmekten, die uns überflüßig
366 Lernet wie wir schuldig seyn, Jhn mit frohen An-
367 Als das allerhöchste Gut, zu erkennen und zu lie-
368 Wenn die Sommerszeit verstrichen, so folgt auf
369 Bald der trübe Herbst und Winter mit den Frost
370 Last euch dies ein Denkbild seyn, das mit denen
371 Auch die Munterkeit vergeht. Man muß auf dem Win-
372 Wenn die Zeit der reichen Erndte, Boden, Faß
373 Wenn der Brunquell aller Gaben, von den See-
374 So muß man bei frischer Kraft der noch muntren
375 Als zur rechten Erndte-Zeit, treiben sein Berufs-
376 Hier sind immer Zeiten-Wechsel, und der Son-
377 Macht die Aendrungs-volle Erde, wie uns allen
378 Zu den grossen Inbegrif, wo die Eitelkeit regie-
379 Dadurch wird der rege Sinn das zu suchen, ange-
380 Was beständig ewig dauret. Dieses ist nur da zu
381 Wo sich die vollkommenen Zirkel güldner Ewigkeiten

382 In der seelgen Geister-Welt, wo die ewge Sonn
383 Wo es immer Sommer bleibt, dort in Salems grü-

(Textopus: Der Sommer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2>)